

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

14.06.2015

Predigt am 2. Sonntag nach Trinitatis: Eingeladen ... und jetzt?

Es war alles vorbereitet auf Schloss Elmau: Die Betten gemacht, der Innenhof dekoriert, die Wiesen hergerichtet, auch der Sicherheitscheck sagt „Alles ok“. Kanzlerin Merkel hat sich persönlich davon überzeugt, dass alles planmäßig verlaufen kann und dass man fröhliche Bilder in die Welt senden wird. Der G7-Gipfel im Berchtesgadener Land kann losgehen, die großen Regierungschefs können kommen und sie werden begeistert sein. Sie werden die Schönheit der Alpen erleben und werden die deutsche Gründlichkeit genießen. Doch dann, ganz plötzlich: Ein Schreiben von Barack Obama: Die Delegation der USA muss kurzfristig absagen. Irgend etwas Innenpolitisches wird als Grund angegeben. Kurz danach der nächste Schock: Frankreich sagt ebenfalls ab. Françoise Hollande muss sich um die Weinbaugebiete in der Provence kümmern. Und schließlich kommt ein Memo von der Insel: Auch die Briten werden nicht nach Elmau kommen. Premierminister Cameron lässt ausrichten, dass das neugeborene Kind im Königshaus seine Zeit eher erfordert. Angenommen, das wäre wirklich so passiert letzte Woche, was denkt ihr, was da los gewesen wäre? Vielleicht hätte der Pressesprecher von Frau Merkel in scharfem Ton bekanntgegeben, dass die internationalen einen weiteren Tiefpunkt erreicht hätten. Oder aus dem Kanzleramt wären die Botschafter in Moskau und Athen beauftragt worden, dann bald die Herren Putin und Tsipras nach Elmau einzuladen. Wenn man alles schon so schön vorbereitet hat, und die nicht wollen, kommen bald die anderen zum Zug.

Ich geb zu, die Situation ist ein wenig konstruiert. Aber im Kleinen kann man sicher verstehen, wie es in einem Gastgeber brodelt, wenn die Eingeladenen kurzerhand absagen, weil anderes wichtiger ist. Dann ist es wie bei dem, der ein Geburtstagsfest vorbereitet hat, sich auf die Gäste freut. Die haben auch gesagt „Hey, toll, dass du mich einlädst. Freut mich!“ Doch dann sind sie lieber draußen den Rasen mähen, gehen ins Kino oder den neuen Wagen einfahren. Wenn der enttäuschte Gastgeber dann nicht schmolzt, ruft er bei der Obdachlosenhilfe an und lädt die Bedürftigen zum Kuchenessen ein.

So eine ähnliche Geschichte hat sich Jesus ausgedacht, als er selbst bei einem Fest eingeladen war ... also nicht die vom G7-Gipfel, sondern eher wie das Geburtstagskuchenessen. Jesus war der Einladung gefolgt, ist hingegangen – was ein wenig typisch ist: Jesus war wohl immerwieder auf Festen - und dort unterhält er sich mit den anderen Gästen.

Und am Tisch unterhalten sie sich über Feste. Wir können in Lk 14 nachlesen, was Jesus gesagt hat.

(Konfis aufschlagen lassen) Lk 14,15-24

¹⁵ *Als einer von den Gästen das hörte, rief er: "Was für ein Glück muss das sein, in der neuen Welt Gottes zum Fest eingeladen zu werden!"*

¹⁶ *Jesus antwortete mit einer Geschichte: "Ein Mann bereitete ein großes Festessen vor, zu dem er viele Gäste einlud." ¹⁷ Als alles fertig war, schickte er seinen Boten zu den Eingeladenen: 'Alles ist vorbereitet, kommt!' ¹⁸ Aber*

niemand kam. Jeder hatte auf einmal Ausreden. Einer sagte: 'Ich habe ein Grundstück gekauft, das muss ich unbedingt besichtigen. Bitte entschuldige mich!' ¹⁹ Ein anderer: 'Es geht leider nicht. Ich habe mir fünf Gespanne Ochsen angeschafft. Die muss ich jetzt ansehen!' ²⁰ Ein dritter entschuldigte sich: 'Ich habe gerade geheiratet. Du wirst verstehen, dass ich nicht kommen kann.'

²¹ Der Bote kehrte zurück und berichtete alles seinem Herrn. Der wurde sehr zornig: 'Geh gleich auf die Straßen, auf alle Plätze der Stadt, und hole die Bettler, Verkrüppelten, Gelähmten und Blinden herein!'

²² Der Bote kam zurück und berichtete: 'Es sind viele gekommen, aber noch immer sind Plätze frei!' ²³ 'Geh auf die Landstraßen', befahl der Herr, 'und wer auch immer dir über den Weg läuft, den bring her! Alle sind eingeladen. Mein Haus soll voll werden. ²⁴ Aber von denen, die ich zuerst eingeladen habe, wird keiner auch nur einen einzigen Bissen bekommen.'"

Liebe Gemeinde,

wie kann das denn sein? Da kommt plötzlich keiner. Hat sich der Gastgeber vertan?

Um die Umstände zu verstehen, muss man ein wenig wissen, wie das damals lief mit dem Einladen zu solchen Festen. Es war damals üblich, dass man erstmal grundsätzlich eingeladen wurde, ohne genau zu wissen, wann denn nun das Fest stattfindet. Frühzeitig wurde man eingeladen und **es war eine Ehre**, eine Einladung ausgesprochen zu bekommen. Man war als Geladener ausgewählt und das hat einem Ansehen verschafft. So wie heute zu besonderen Festen auch nur Ehrengäste eingeladen sind. So haben sich die drei natürlich geehrt gefühlt und entsprechend gerne zugesagt zu kommen. Doch als dann der Bote kommt und sagt: „Es ist jetzt soweit“, da ist es für sie scheinbar ein ganz ungeschickter Zeitpunkt. Eigentlich wollten sie ja schon dabei sein, aber grade jetzt? Wo man grade dabei ist, etwas anderes zu machen. Man kann doch nicht einfach weglaufen vom Geschäft.

Vielleicht kennt ihr das, dass man sich eigentlich über die Einladung freut, aber dann kann man sie doch nicht wahrnehmen, weil der Zeitpunkt einfach ungeschickt ist.

Ich hab diese Woche erlebt, wie nah das im Alltag erlebbar ist. Eingeladen zum Pizzaessen, schon vor längerer Zeit abgesprochen und ich hab gerne gesagt, dass ich gerne komme. Dann diese Woche eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter: Morgen abend wird der Pizzaofen angeheizt. Aber ausgerechnet da hatte ich eine Sitzung. Geht also nicht. Musste absagen. ⇨ Und schon geht's mir ganz genauso wie den drei Leuten ... auch wenn deren Gründe natürlich fadenscheiniger sind als meine Sitzung.

Was ist das Problem? Warum klappts nicht? Ist es dass der Einlader keinen frühzeitig planbaren Termin sagt? Dass er erwartet, dass wenn sein Bote kommt die Eingeladenen sofort alles stehn und liegen lassen? Oder liegt das Problem beim Eingeladenen, der andere Dinge hat, die wichtiger oder scheinbar wichtiger sind?

1. Problem: Viele Möglichkeiten und man hält anderes für wichtiger

Wenn man **viele Möglichkeiten** hat, ist das Problem, dass man das Falsche für wichtiger hält. Dann steht man da mit der Einladungskarte in der Hand und muss abwägen und entscheiden.

Heute leben wir in einer Zeit mit ganz vielen Möglichkeiten. Wir leben in einer Gesellschaft, die sich auszeichnet dadurch, dass man alles machen kann und alles fast immer machen kann und in der man sich deshalb aber auch ständig entscheiden muss: Für etwas und damit gegen ganz viel anderes. Viele haben damit Schwierigkeiten. Man kann feststellen, dass viele Menschen sich heute alle Möglichkeiten so lange wie möglich offen lassen und erst im letzten Moment sich entscheiden. Manche auch gar nicht. Jugendlichen geht das so, wenn sie überlegen, ob sie zum

Geburtstag des Kumpels gehen oder ins Jugendcafé oder ganz was anderes machen. Bis zum Schluss bleibt alles offen. Und dann kann es sogar passieren, dass man sich gar nicht entscheidet und daheim rumhängt. Aber Erwachsenen geht es oft ähnlich: Frühzeitig absagen meiden viele, denn es könnte sich ja noch was ändern und man weiß ja nie.

Und bei der Einladung Gottes sieht es oft ähnlich aus. Die ist eine Option unter vielen:

„Glaube? Ja, ist sicher wichtig, aber erst wenn ich alt bin. Jetzt leb ich mal noch mein Leben.“ -

„Gottesdienst? Würd schon kommen, wenn er nicht sonntagmorgens wär. Ich muss ja auch mal ausschlafen.“ ...

Oder: „Wissen sie, Gottesdienst ist ja sicher ne nette Sache, aber ich bin nicht so fromm, dass mir das was bringt.“

Oder: „Schon wieder in die Kirche? Ich hab das Heftle doch schon fast voll...“

Vielleicht haben sie es gesehen: Ich hab im Blättle zu diesen Gottesdiensten nochmal extra eingeladen. Und ich würd nur zu gerne wissen, was sich in den Gedanken der Leser abgespielt hat, als sie das Bild angeschaut haben. „Soll ich? Ach nee. Aber gut wärs schon. Oder doch gemütlich Frühstücken?“ Vielleicht sind sie ja auf diese Einladung hin heute gekommen. Dann freuts mich besonders.

Liebe Leute, natürlich gibt's Gründe, sich anders zu entscheiden. Und sogar verständliche, keine Frage. Ich denke zum Beispiel an Menschen, die in tiefem Zweifel gefangen sind. Oder an die, die mit ihrer Krankheit kämpfen. Oder auch wenn eine große Schuld einen drückt. Es ist nachvollziehbar, dass das die Entscheidung, Gottes Einladung anzunehmen, schwer macht oder gar verhindert. Ich versuche deshalb, keinen zu verurteilen, wenn er sich gegen die Einladung in den Gottesdienst entscheidet. Aber auf der anderen Seite denke ich: **Wenn Gott einlädt** ... kann dann etwas wichtiger sein? Er ist doch der Einladende. Er ist der Gastgeber heute morgen.

Und er lädt ja nicht nur zu einer Stunde, sondern zu einem Leben mit sich ein. Es ist ein Privileg, dass er uns – sie und mich - einlädt. **Weil wir ihm wichtig sind**. Natürlich weiß Gott, dass wir in einer Masse von Möglichkeiten stehen und uns die Entscheidung nicht leicht fällt. Aber er wird nicht müde zu betonen, dass wir ihm wichtig sind... dass er uns liebt.

Wenn ihr bester Freund oder ihr Sohn/ihre Tochter heiratet und sie einlädt, weil sie ihm wichtig sind, dann könnten sie an dem Tag auch viele andere Dinge haben, die sie tun könnten. (Rasenmähen, Steuererklärung, ...) Trotzdem entscheidet man sich, bei der Hochzeit dabei zu sein, weil da eine Beziehung ist.

Wenn Gott sie einlädt, dann lassen wir ihn die wichtigste Option sein. Auch wenn das heißt, ihm vor anderen Dingen den Vorrang zu geben. Und auch in Zweifel, Krankheit und Schuld ist seine Liebe ein Argument, uns für ihn zu entscheiden.

2. Problem: Man dachte, das Fest ist irgendwann in der Zukunft

Im Gleichnis von Jesus könnte es auch sein, dass die drei Männer die Einladung ablehnen weil sie dachten, dass das Fest irgendwann in der Zukunft kommt, noch nicht jetzt. So wie die gläubigen Juden dachten, dass das Reich Gottes **irgendwann in der Zukunft kommt, noch nicht jetzt**. Vielleicht sagte man sich, dass wenn der Himmel einmal kommen würde, dann ist man als Israelit ja auf jeden Fall dabei. Aber Jesus sagt nicht: „Komm, wenn es dir reinpasst. Es hat noch Zeit.“ Sondern Jesus lädt ein und sagt: „Es ist an der Zeit!“

Es geht um das Jetzt, um die Gegenwart!! Es geht ihm drum, dass wir das Fest Gottes, das jetzt seine Türen geöffnet hat, nicht verpassen.

Es gibt ja Feste, wenn die beginnen, dann ist der Gastgeber erstmal allein und nach und nach tröpfeln die Gäste ein, bis es langsam ins Rollen kommt. Manche Gäste kommen bewusst später, um sich das peinliche Rumstehen zu ersparen. Doch es kann passieren, dass wenn so jemand kommt, er sich wundert, dass die Party schon gleich richtig losging. Ja,

dass die anderen schon kräftig am Feiern sind und man schon einen Teil des Festes verpasst hat. Es gibt ja Feste – zum Beispiel Hochzeiten – da ist man besser von Anfang an dabei, sonst wird bald ohne einen gefeiert.

Deshalb hat Gott uns Jesus geschickt. Jesus ist der Bote, der sagt uns: „Es ist jetzt soweit! Das Fest beginnt.“ Mit allem, was er tut und verkündigt, weist er darauf hin, dass Gott nicht etwas für die Zukunft ist, sondern für die Gegenwart. Dass man ihn heute erleben kann. Jetzt füllt er den himmlischen Saal, nicht irgendwann.

In der Geschichte, die Jesus erzählt, sind wir als Christen die Glücklichen. Denn wir gehören ja nicht zu denen, die Gottes Einladung schon lange in der Hand halten. Wir gehören nicht zu den Zuerst-Eingeladenen, wir gehören nicht zum Volk Israel. Und trotzdem dürfen wir dabei sein. Weil die zweite Einladung an uns geht. Für uns steht die Tür offen. Das ist eine Gnade und eine große Ehre, dass Gott uns einlädt. Und so sollten wir diese Einladung auch behandeln.

Und wenn sie ganz genau hingehört haben, haben sie gemerkt, es gibt in der Geschichte auch noch eine dritte Einladung. Wenn wir Christen auch nicht wollen, wenn wir seine Einladung auch ausschlagen, dann ist sich Gott nicht zu schade, Menschen zu sich zu rufen, von denen wir es momentan vielleicht gar nicht vermuten.

Das ist nicht so fern von unserer Zeit: Heute hat man das Gefühl, dass viele, die auf dem Papier Christen sind, Gottes Einladung bewusst ablehnen. Und gleichzeitig rettet Gott eben umso leidenschaftlicher Menschen aus muslimischen Ländern, aus hinduistischen und buddhistischen Kontexten, aus Naturvölkern.

Wo man hineingeboren ist, das ist letztlich nicht entscheidend, sondern ob man sich von Gott einladen lässt.

Und da kommt auch ihr als Konfirmanden in den Blick:

Gott hat ein Fest für euch vorbereitet. Viele von euch wurden als Säuglinge getauft. Eure Taufe ist die Einladung Gottes an euch. Sie ist wie eine Einladungskarte zum Reich Gottes ... und sie gilt bedingungslos. Ihr müsst nichts mitbringen zum Fest Gottes. Die Taufe ist eben kein Eignungstest, wo man sich qualifizieren muss für Gottes Party, ob man genug glaubt oder genug weiß: Deshalb taufen wir auch Kinder, die nichts vorweisen können. **Aber man muss eine Einladung auch annehmen.** Dazu gibt es zum Beispiel die Konfirmation. Euer Konfi-Jahr hat seinen Sinn darin, dass ihr erlebt, dass Gott euch eingeladen hat und wie diese Einladung aussieht und was es bedeutet, sie anzunehmen. Darum geht's. Und ganz am Ende werde ich euch im Konfirmationsgottesdienst fragen, ob ihr die Einladung annehmen wollt. Das ist kein Zwang. Man kann eine Einladung auch ausschlagen!!

Gott schickt uns keine Vorladung zum Gericht, sondern eine Einladung zu seinem Festmahl. Und er lässt uns alle **Freiheit**, auf diese Einladung zu reagieren. Sogar die, sie abzulehnen. Aber lieber wärs ihm schon, wenn wir kommen. Deshalb hat er Jesus geschickt und deshalb hat er uns die Bibel gegeben und die Kirche gegründet: Dass seine Einladung an die Menschen weitergegeben wird. Und zwar so eindrücklich, dass jedem, der eine Predigt dazu hört nachher weiß: Ich bin von Gott eingeladen.

Das und nur das will ich ihnen heute morgen weitergeben. Jesus lädt ein, wir müssen uns nur einladen lassen. Gott ist der, der uns dabei haben will ... nicht wir müssen ihn einladen!!

Manchmal verwechseln wir als Gemeinde auch da was: Wir denken, wir müssen Gott einladen. Stimmt nicht. Oder wir denken, wir müssen Menschen einladen. Stimmt nicht. Wir sind selber Gäste und nicht der Gastgeber. Auch ich. Auch wenn das auf dem Bild im Blättle etwas missverständlich sein könnte, weil ich da so einladend dastehe und sie so freundlich anlächle: Nicht ich, sondern Gott hat sie eingeladen. Wir dürfen seine Einladung an andere weitergeben, aber er ist der, der uns einlädt. Weil er uns dabei haben will.

Liebe Gemeinde,

am Schluss in der Geschichte, die Jesus beim Fest erzählt, heißt es: **'Es sind viele gekommen, aber noch immer sind Plätze frei! Es ist noch Raum da.'** Es gibt noch Platz beim Fest Gottes. Seine Einladung steht. Nimm sie an! Das Fest läuft. Komm jetzt dazu! Die Tür ist noch offen. Irgendwann – ich hoffe sehr spät - ist die Tür zu. Und Jesus ist nicht hart, sondern nur ehrlich, wenn er uns sagt, dass man bis dahin besser mit drin ist. Deshalb ruft er uns jetzt.

Amen